

**Zeitschrift:** Schweizerische Lehrerinnenzeitung  
**Herausgeber:** Schweizerischer Lehrerinnenverein  
**Band:** 20 (1915-1916)  
**Heft:** 10

**Rubrik:** Aus den Sektionen

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 30.03.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

Vorstandes treten zurück. Wahlvorschläge sind an die Wahlkommission zu richten, der auch Frl. Dr. Graf angehört. — Als Präsidentin der Pressekommission wurde Frl. Zellweger, Basel, gewählt.

Vom Frauenverein zur Hebung der Sittlichkeit werden wir ersucht, unsere Unterschrift unter eine Eingabe an die Oberpostdirektion zu setzen, worin die Erschwerung des Postrestanteverkehrs der Jugendlichen verlangt wird. — Zugestimmt.

Die soziale Gruppe des Bundes schweizerischer Frauenvereine hat ein Projekt für eine „Bürgerinnenprüfung“ ausgearbeitet und erbittet die Meinung des Zentralvorstandes dazu. Das Projekt wird bei den Mitgliedern des Zentralvorstandes in Zirkulation gesetzt.

2. *Subventionsgesuch der Ortsgruppe Oberland für einen Arbeitskurs.* Fräulein Meyer, Interlaken, begründet das Gesuch und fragt an, ob eine allfällige Subvention auch solchen Teilnehmerinnen zugute kommen solle, die nicht dem Lehrerinnenverein angehören. Dies wird verneint. Das Bureau erhält die Befugnis, einen Beitrag von Fr. 150—200 je nach den Kosten und der Teilnehmerzahl zu sprechen. Fräulein Hollenweger warnt davor, zu viele Teilnehmer aufzunehmen.

Einer Unterstützung wird die nachträgliche Genehmigung erteilt.

3. *Aufnahmen.* 1. Frl. S. Badertscher, Gondiswil/Huttwil. 2. Frl. Wagner. 3. Frl. H. Spöndli, Zürich. 4. Frl. C. Forrer, Zürich. 5. Frl. Dr. H. Burkhardt, Bezirkslehrerin, Rheinfelden. 6. Frl. C. Müller, Gottlieben a. Rh. 7. Fräulein A. Pfiffner, Lenzburg. 8. Frl. Grütter, Busswil. 9. Frl. Spreng, Heimenhausen. 10. Frl. A. Mühlheim, Bern. 11. Frl. Lindenmeyer, Bern. 12. Frl. Elsa Pfister, Bern. 13. Frl. Marg. Ris, Ortschaftswaben. 14. Frl. Marg. Marchand, Meiringen. 15. Frl. J. Grossmann, Unterseen. 16. Frl. A. Fyg, Thun. 17. Frl. Gertr. Billeter, Lyss. 18. Frl. H. v. Bergen, Gambach. — Frl. Hanke, Philadelphia, wird auf ihren Wunsch wieder aufgenommen.

4. *Statutenrevision des Bundes schweizerischer Frauenvereine.* Der Zentralvorstand erklärt sich einverstanden damit, dass an der nächsten Generalversammlung eine Revisionskommission gewählt werde.

5. *Unvorhergesehenes.* Frl. Steck teilt mit, dass der Lehrerinnenverein eine Aufforderung zur Zahlung der eidgenössischen Kriegssteuer erhalten habe, dass sie aber dagegen Einsprache erhoben, da unser Verein vorwiegend Wohltätigkeitszwecke verfolge.

Einige Geschäfte eignen sich nicht zur Veröffentlichung.

Schluss der Sitzung 11<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Uhr.

Für getreuen Auszug,  
Die Sekretärin: M. Sahli.

## Aus den Sektionen.

26. **Generalversammlung des Vereins aargauischer Lehrerinnen** (Brugg, den 27. Mai 1916). Wie schon so manches Mal, vereinigten sich die aargauischen Lehrerinnen auch dieses Frühjahr wieder in dem freundlichen Aarestädtchen Brugg. Wir gehen wohl nicht irre, wenn wir den überaus starken Besuch zu einem guten Teil unserer verehrten Hauptreferentin und ihrem sehr aktuellen Thema zuschreiben.

Nach einem Begrüßungsworte erstattete die Präsidentin, Fräulein Blattner, Seminarlehrerin, Aarau, Bericht über die Tätigkeit des Vorstandes im verflossenen

Amtsahre. In der Sitzung vom 18. August 1915 beschäftigte seine Mitglieder ein Artikel im Aargauer Schulblatt: Rekrutenprüfungen und Streiflichter auf die aargauische Schule. Der Verfasser machte die Elementarschule und hauptsächlich die Lehrerinnen verantwortlich für die unbefriedigenden Leistungen der Aargauer bei den Rekrutenprüfungen. Es wurde beschlossen, in einer „Erwiderung“ den erwähnten Angriff zurückzuweisen. In jüngster Zeit stand das Problem der stellenlosen Lehrerinnen im Vordergrund. Um die Tragweite des Übelstandes annähernd abzuschätzen und ihm nach Möglichkeit zu steuern, wurde eine Enquete unter den Abiturientinnen der letzten fünf Seminarkurse in Aussicht genommen. Die Sprecherin unterbreitete hierauf der Versammlung den Entwurf des bezüglichen Fragebogens und eines Begleitschreibens zur Diskussion. Beide fanden volle Zustimmung, und das Bureau erhielt den Auftrag, die Sache sofort an die Hand zu nehmen. Die Bezirkslehrerinnenfrage bildet ein Kettenglied der allgemeinen „Lehrerinnennot“. Die Bezirkslehrerinnen haben nämlich im Aargau nur eine ganz beschränkte Anzahl Stellen an Mädchenbezirksschulen inne, so dass viele gut ausgewiesene Kandidatinnen mit Primarschulen Vorlieb nehmen müssen oder überhaupt keinen ihrer Bildung angemessenen Wirkungskreis finden können. Hoffentlich gelingt es uns mit der Zeit, auf der Sekundarschulstufe mehr Stellen zu erobern, namentlich auch an gemischten Schulen.

Fräulein Hämmerli-Lenzburg weihte uns ein in die Sorgen und Mühen des Zentralvorstandes. Die Kriegszeiten haben auch dem Schweizerischen Lehrerinnenverein neue Aufgaben gebracht. Aus den Nachbarländern drang Kunde zu uns von Berufsschwestern schweizerischer Nationalität, die unverschuldet in Bedrängnis geraten waren. Die Vereinsleitung schätzte sich glücklich, den Bedauerwerten hilfreiche Hand zu bieten. Selbstverständlich gab es daneben innerhalb der Landesgrenzen viel verschwiegene Not zu lindern. — Ausser dem Wohltun heischt der Ernst der Zeit von unserem Stande insbesondere zwei Dinge: gewissenhafte, persönliche Weiterbildung und Zusammenschluss. Seit zwei Jahren schon setzt der Zentralvorstand einen Subventionskredit aus für berufliche Vervollkommnung. Gegenwärtig muntert er die Sektionen zur Einrichtung von Kursen auf, die den Elementarlehrerinnen praktische Anleitung zur Reform des Unterrichts auf Grund des Arbeitsprinzips geben sollen. Eine andere wichtige Nummer des Arbeitsprogramms betrifft die Vereinigung des Schweizerischen Lehrerinnenvereins mit dem Schweizerischen Arbeitslehrerinnenverein (gegründet 1914) und dem Verein schweizerischer Haushaltungs- und Gewerbelehrerinnen (gegründet 1908). Zweck der Annäherung sind gegenseitige Stärkung zur Förderung gemeinsamer Interessen und Anregung aller Art. Fortwährend hält der Vorstand ein wachsames Auge auf Vorkommnisse, die die Sache der Lehrerinnen berühren. So richtete er s. Z. an die Glarner Regierung eine Anfrage betreffend Zulassung der Lehrerinnen in den Elementarschulen, und suchte die Streitfrage durch Zeitungsartikel günstig zu beeinflussen. Im Bunde schweizerischer Frauenvereine legte er kürzlich seine gewichtige Stimme in die Wagschale zugunsten der Gründung eines schweizerischen Frauensekretariats.

Über die Delegiertenversammlung des S. L. V. in Baden referierte Fräulein Heuberger-Oberendingen. Als Haupttraktandum für die bevorstehende Generalversammlung wurde „Die Lehrerinnenfrage in der Schweiz“ gewählt. Die Sektionen sollen laut Beschluss der D. V. ihr Augenmerk auf die Produktion und Verwendung weiblicher Lehrkräfte richten und bei Publikum und Behörden regend und aufklärend zu wirken suchen. Tendenziöse Zeitungsartikel, die die

Lehrerinnen betreffen, sind den bezüglichen Sektionen zur Richtigstellung zuzuschicken; in ihrem eigenen Gebiete schreiten die Sektionen sofort ein. Zu Auskunft und Lieferung statistischen Materials ist das Statistische Bureau in Zürich jederzeit bereit. Adresse: Fräulein Seline Grob, Merkurstrasse 37. Um einen innigeren Kontakt zwischen den Sektionen und der „Lehrerinnen-Zeitung“ anzubahnen, sollte die Redaktorin versuchen, in Zukunft, und sofern ihr solche zugehen, Mitteilungen über Fortbildung, Fürsorge, Berufsschulen, Mittelschule, Frauenstudium, akademische Lehrtätigkeit, Lehrerinnenpolitik, Frauenpolitik, Praxis der Volksschule, Schulreform, Humor in der Schule, zu einer monatlichen Überschau zusammenzustellen. Aus dem Rechenschaftsbericht unseres Stellenvermittlungsbureaus in Basel verdient ein hübscher Erfolg hervorgehoben zu werden.

Fräulein Bossart-Aarau, unsere Vertreterin an der Burgdorfer Tagung des B. S. F. V., greift aus der langen Reihe der Verhandlungsgegenstände zwei Postulate heraus, die für uns Lehrerinnen von besonderer Bedeutung sind. Sie betreffen die Gründung eines schweizerischen Frauensekretariats und die Notwendigkeit staatsbürgerlicher Schulung auch der weiblichen Jugend. Ersteres ist als eine Zentralstelle gedacht, wo man sich in allen Frauenfragen Rat und Auskunft holen kann. Um die praktische Verwirklichung der zweiten Forderung anzubahnen, soll der Bund für die Schaffung zweckmässiger Leitfäden sorgen. Es stehen deren drei auf dem Programm: a) für Mütter acht- bis zehnjähriger Kinder; b) für Lehrer an Fortbildungsschulen; c) für erwachsene Frauen zum Selbststudium. Geeigneten Vorträgen und staatsbürgerlichen Kursen bleibt ein übriges vorbehalten, um in der Frau die Fähigkeit historischen Denkens zu entwickeln. Zum Schlusse fasste die Berichterstatteerin ihren Gesamteindruck in die Worte zusammen: „Es ist eine Freude, zu sehen, was für feine, kluge und tapfere Frauen in unserem Vaterlande am Webstuhl der Zeit stehen.“

Gestatten Sie mir endlich noch ein Wort über das Hauptreferat. In nahezu zweistündigem Vortrage sprach Fräulein Flühmann, Seminarlehrerin, Aarau; „*Von den Dingen, Spannungen, Strebungen und Gegenstrebungen, Bündnissen und Gegenbündnissen, die zum heutigen Kriege geführt.*“ Sie unterscheidet vier Regionen starker politischer Spannungen, teils alten, teils jüngeren Datums, die gemeinsam die gegenwärtige Weltkatastrophe heraufbeschworen haben. Es sind dies: a) die chronische Bebenzone der Balkanhalbinsel; b) im Westen das Spannungsfeld zwischen Deutschland (-Österreich) und Frankreich; c) das Spannungsfeld zwischen Deutschland (-Österreich) und Russland; und d) das Spannungsfeld zwischen England und Deutschland. Wegen Überfülle des Stoffes beschränkt sich die Rednerin darauf, die im Brennpunkte stehende orientalische Frage eingehend zu erörtern, um den Rest hernach mehr in Form einer Übersicht darzubieten. Zum Schlusse werden die Wege und Ziele der europäischen Diplomatie kritisiert: „Zugrunde liegt ein hartgediehener, völlig rücksichtsloser Materialismus, der unser naturwissenschaftliches Zeitalter charakterisiert. So ist das, was den Krieg herbeigeführt, im Kerne doch eine geistige Verarmung der Menschheit. „Der Geist ist's, der den Körper baut.“ Nur eine gewaltige Erziehungsarbeit, ein neuer Geist, wird den Völkern den ersehnten Frieden bringen.“

E. Schlatter.

Die **Sektion Zürich** tagte am 17. Juni 1916 in Zürich, im „Zürichhorn“. In ihrem Eröffnungswort streift die Präsidentin die Wiederwahlen, die vergangenes Frühjahr bei uns stattgefunden haben. Da und dort gilt es immer noch, Vor-

urteile gegen das weibliche Personal zu zerstreuen. Bis zu den nächsten Wahlen liegen sechs Jahre vor uns. Bis zu diesem Zeitpunkt wollen wir uns bemühen, das Ansehen des Lehrerinnenstandes zu Stadt und Land zu fördern.

Die Kommission, die zur Prüfung der Lehrmittelangelegenheit an der letzten Generalversammlung gewählt worden ist, hat seither zwei Sitzungen abgehalten. Es wurde in Erfahrung gebracht, dass unsere alten Lehrmittel wieder für zwei Jahre aufgelegt worden sind.

Damit in dieser Zeit weitere Kreise Einsicht nehmen können von der vor der zürcherischen Schulsynode mit dem ersten Preis gekrönten Arbeit, die trotz dieser Auszeichnung von den Lehrmittelkommissionen nicht als Grundlage für neue Schulbücher anerkannt wurde, hat die Kommission die Verfasserinnen ersucht, Auszüge aus ihrer Arbeit mit Kommentaren zu veröffentlichen.

Die folgenden Mitteilungen der Präsidentin bringen den Versammelten eine unangenehme Überraschung. Leider stehen wir in Europa im Zeichen der Reaktion. Die Kriegsdepression wird auch bei uns benutzt, rückschrittliche Pläne zur Erfüllung zu bringen. *Vor dem Erziehungsrate liegt ein Antrag der Seminarkommission auf Ausschluss der Töchter vom zürcherischen Staatsseminar.* Die Seminarkommission stellt diesen Antrag trotz eines Gutachtens des Seminarlehrerkonventes, der sich energisch für Beibehaltung der Koedukation wehrt und dem Einfluss der Töchter auf die Knabenklassen das beste Zeugnis ausstellt.

Wir Lehrerinnen könnten in einer diesem reaktionären Antrage entsprechenden Beschlussfassung des Erziehungsrates keine praktische Massnahme gegen eine Überproduktion von Lehrkräften erblicken; wohl aber wäre sie eine Ungerechtigkeit einer bestimmten Bevölkerungsschicht gegenüber. Benachteiligt wären in erster Linie intelligente ärmere Töchter der Landschaft, speziell des Zürichseegebietes, denen auf diese Weise ein Bildungsgang verwehrt würde, der ihren Gaben durchaus entspricht,

Auch hegen wir die Befürchtung, dass wir mit dem Ausschluss aus dem Staatsseminar einer besonderen Lehrerinnenausbildung und einem Lehrerinnen-diplom zusteuern. Dies läge weder im Interesse der Schule, noch der Lehrerinnen, noch des Lehrerstandes überhaupt.

Nach ausserordentlich lebhafter Diskussion beschloss die Versammlung, für einmal mit einer Eingabe an den Erziehungsrat zu gelangen und den kantonalen Lehrerverein um seine Unterstützung zu ersuchen.

Die Lehrerinnen wurden darauf aufmerksam gemacht, dass die Reorganisation der Witwen- und Waisenkasse bevorsteht.

Die Einbeziehung der Lehrerinnen hat der Kasse gut getan. Das Defizit ist grösstenteils gedeckt. Ein neues Programm soll ausgearbeitet werden, zu dem nun auch die Lehrerinnen ihre Wünsche äussern dürfen.

Die Zeit war schon vorgerückt, als Frl. E. Schiesser, Zürich, mit ihrem Vortrag „Über Einrichtung von Jugendbibliotheken“ beginnen konnte. Einleitend wies die in der Jugendliteratur sehr bewanderte Kollegin darauf hin, wie junge Menschen durch schlechte Literatur verdorben werden können, und dass es im Kampfe gegen den Schund nur *ein* Mittel gibt: *die Erziehung zum Genusse guter Literatur.* Um dieses Ziel zu erreichen, ist unsere erste Forderung: ein gutes Lesebuch, frei von unwahrem Machwerk; zweite Forderung: eine gute Schülerbibliothek.

Auch das beste Lesebuch ist eine Anthologie. Jedes gute Buch bietet aber

etwas Geschlossenes, Einheitliches und hat allein darum Stimmung. (Vertiefung und intensives Miterleben.)

Die Schülerbibliothek soll in erster Linie für Klassenlektüre eingerichtet sein. Frl. Schiesser bietet ein gediegenes Programm von Jugendliteratur für die Volksschule durch alle Stufen hinauf.

Es fragt sich: Wie wollen wir die Mittel zu solchen Jugendbibliotheken beschaffen? Wege wären folgende: Die Gemeinnützige Gesellschaft; Gewinnung von Beiträgen aus den Alkoholzehnteln; Weckung des Interesses weiter Volkskreise für die gute Sache; Elternabende usw.

Die Versammlung beschloss: Das gebotene Programm soll jedem Mitglied zugestellt werden. Auch soll die durch die schöne und gründliche Arbeit von Frl. Schiesser angeregte Diskussion in der nächsten Sektionsversammlung fortgeführt werden. Damit dies nicht beim frommen Wunsche bleibt, meldet sich bereits ein Mitglied zur Antragstellung für die nächste Versammlung.

Die sehr gut besuchte Versammlung schloss um 6 Uhr. F. D.-U.

**Ortsgruppe Bern und Umgebung.** Mittwoch, den 7. Juni fand unsere Hauptversammlung statt im „Heim“. Kaum 50 Mitglieder hatten der Einladung Folge geleistet. Die Präsidentin eröffnete mit einigen Worten die Sitzung, darauf hinweisend, dass der Jahresbericht bereits in letzter Tagung abgelegt wurde. Die Kassierin, Frl. Grimm, erstattete Bericht über den Mammon. Dabei kam nochmals die Kleideraktion zur Sprache, um nun definitiv damit abzuschliessen. Da mehrere Vorstandsmitglieder ihre Entlassung gewünscht hatten, so mussten Neuwahlen getroffen werden. Auch unsere Präsidentin, Frl. Ziegler, tritt zurück aus Gesundheitsrücksichten. Wer etwas hineingesehen hat in die Arbeit des Vorstandes, weiss, welche Fülle von Zeit und Kraft Fräulein Ziegler dem Verein gewidmet hat. Lebhafter Beifall begleitete daher auch die anerkennenden Dankesworte, welche Frl. Dr. Graf der abtretenden Präsidentin widmete. Auch die andern scheidenden Vorstandsmitglieder verdienen durch ihre geleistete Arbeit den Dank der Mitglieder. Sind doch darunter beide Schriftführerinnen!

Frl. Dr. Woker erhielt hierauf das Wort zu ihrem Vortrag: „Das Ernährungsproblem im Krieg.“

Es war Zukunftsmusik, aber keine liebliche, was uns die Vortragende in gemütlichem Plauderton vorbrachte von chemischer Forscherarbeit auf diesem Gebiete. Die Herren Chemiker sind nämlich daran, aus bisher verachteten und als minderwertig angesehenen Stoffen, wertvolle Ernährungsprodukte herzustellen. Unsere Nahrungsstoffe: Eiweiss, Stärke, Fett kommen bekanntlich nicht so in unser Blut, wie wir sie aufgenommen, sondern sie machen im Körper eine chemische Verwandlung durch. So wird z. B. die Stärke durch das Ferment der Diastase in Zucker verwandelt. Nun lässt man durch chemische Verbindungen gleich Zucker entstehen und hat das mit allen möglichen Stoffen versucht, bis das Resultat befriedigend war, wie wir an den Formeln sehen konnten. Es entstand nun an der Wandtafel eine chemische Formel um die andere, welche diese Versuche klarlegten. Hornabfälle, Blut, Kalk, Buchnussöl u. a. sind die Stoffe, aus denen man wertvolle künstliche Nahrungsmittel herstellt. Solche Stoffe wären in der Schweiz zur Genüge vorhanden, wenn es an andern gewohnten Nahrungsmitteln fehlen sollte. Auch die vielen Pferdeleichen auf den Schlachtfeldern der kriegführenden Staaten könnten durch Behandlung mit Schwefelsäure der Ernährung dienstbar gemacht werden. Es muss nur noch versucht werden, ob

der menschliche Organismus diese Dinge verdauen kann. Wenn aber einmal nichts anderes mehr zu haben wäre, so würde sich die Natur anpassen nach dem bekannten Rezept: „In der Not frisst der Teufel Fliegen.“ Damit schloss die Referentin ihre interessanten Ausführungen.

Wir aber setzten uns recht dankbar zu einer Tasse Tee, die mit Zucker und nicht mit „Sacharin“ versüsst wurde (die Referentin hatte auf die Schädlichkeit dieses Süßstoffes aufmerksam gemacht) und assen dazu allerlei, was nicht von einem Chemiker hergestellt war.

Am 27. Mai 1916 hielt die **Ortsgruppe Burgdorf** des S. L. V. im Hotel Guggisberg in Burgdorf ihre Jahresversammlung ab. Nachdem die Präsidentin, Frl. Schwamberger, die Versammlung begrüsst und einen kurzen Rückblick auf die Arbeit des verflossenen Jahres geworfen hatte, hörten die Anwesenden einen ausgezeichneten Vortrag von Frau Krenger, Lehrerin in Langenthal, über „Handfertigkeit in der Elementarschule“ an.

Frau Krenger zeigte uns anhand von Schüler- und eigenen Arbeiten, wie sie in ihrer Klasse durch Kleben, Zeichnen, Formen, Ausschneiden, Stäbchen- und Würfellegen usw. die Kinder manuell betätigt und den ganzen Unterricht anregender gestaltet. Sie betonte aber, dass, solange nach dem gegenwärtigen Unterrichtsplan gearbeitet werden müsse, uns vor allem die Zeit fehle, den Unterricht vollständig nach den neuen Richtlinien auszugestalten und warnte davor, auf Kosten des Arbeitsprinzips das Pensum zu vernachlässigen.

Die Präsidentin verdankte Frau Krenger im Namen aller Zuhörerinnen die grosse Arbeit wärmstens. Voll Begeisterung für die neue Methode beschloss die Versammlung, noch in diesem Jahre in Burgdorf einen Kurs zur „Einführung in das Arbeitsprinzip“ zu veranstalten und Frau Krenger als Leiterin zu gewinnen.

Prächtige Liedervorträge von Frl. Schwamberger, durch Frl. Wermuts verständnisvoll begleitet, rahmten den Vortrag ein. Nach einem guten Kaffee folgte zuletzt noch die Aufführung des heiteren Schwanks „Dr schön Herr Nägeli“ von O. v. Greyerz, und fand grossen Beifall. Im Bewusstsein, einen schönen Nachmittag verlebt zu haben, trennte man sich darauf.

## **Allgemeiner 7 Uhr-Ladenschluss.**

Es ist gegenwärtig eine Bewegung im Gange, die es wohl verdient, dass ihr von allen Teilen der Bevölkerung Beachtung geschenkt wird. Es ist dies der allgemeine 7 Uhr-Ladenschluss, angeregt von einer Kommission, bestehend aus dem Kaufmännischen Verein, der Sozialen Käuferliga und der Vereinigung weiblicher Geschäftangestellter. Gewiss ist der Wunsch des allgemeinen 7 Uhr-Ladenschlusses voll berechtigt. Man bedenke nur, dass die Ladenangestellten täglich 10—12 Stunden im Geschäft tätig sind, und man wird begreifen, dass eine Kürzung dieser langen Arbeitszeit für sie eine Wohltat bedeutet und mit Freuden begrüsst würde. Es haben schon eine ganze Anzahl grosser Firmen der Anregung der Kommission Folge gegeben und schliessen jetzt um 7 Uhr. Leider sind aber immer noch Geschäfte, die sich dieser humanen Bewegung nicht anschliessen wollen, und da ist es Sache des kaufenden Publikums, vorab der Frauen, durch tätige Mithilfe die Sache zu fördern. Es wird keiner klugen und einsichtigen